

FÜR 2022 | 2023 EINANDER

MAGAZIN DER STIFTUNG BETREUUNGSWERK



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

stark bewegt hat mich in den vergangenen Monaten, wie vermutlich viele von Ihnen, der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Immer häufiger habe ich das Gefühl, ich stehe den Geschehnissen machtlos gegenüber. Die Stiftung aber kann etwas bewegen. Wir versuchen, gerade in diesen schwierigen Zeiten, Ausgleich zu schaffen. So kam es zu den Hilfen für aus der Ukraine geflüchtete Menschen. Hier konnten wir zumindest etwas für diejenigen tun, die einen Bezug zu unserem Geschäftsbereich haben: den Unternehmen Post, Postbank und Telekom.

Ein weiteres Thema, das mich und die Stiftung beschäftigt, ist die Inflation. Auch wenn die Rezession milder ausfallen soll als zunächst gedacht – Lebensmittel, aber auch Strom und Heizen sind teuer wie kaum zuvor. Am stärksten sind Familien mit geringem Einkommen betroffen, die in den letzten Jahren schon mit steigenden Mietpreisen zu kämpfen hatten. Viele können sich höhere Abschlagszahlungen für die Nebenkosten nicht leisten, da bisher das Einkommen zum Leben gerade so ausreichte. Voller Sorge denken diese

Menschen, die meist kaum etwas Ersparnes haben, an die drohenden Nachzahlungen. Auch hier haben wir Maßnahmen ergriffen, um stark belastete Kolleginnen und Kollegen und deren Familien zu unterstützen. **Dank Ihnen können wir Solidarität bündeln und dort helfen, wo es notwendig ist.**

Einen kleinen Auszug unserer Hilfe haben wir Ihnen im Folgenden zusammengestellt. Sie sehen, gemeinsam können wir etwas bewegen.



Detlef Lemanczik

Geschäftsführender
Vorstand Betreuungswerk
Post Postbank Telekom



DIE ARBEIT DES BETREUUNGSWERKS IN ZAHLEN*

Aufwendungen Notfall- und Waisenhilfe (in €)	2.184.700
Betreute Waisen	2.457
Notfälle	3.000
Ehrenamtliche Beauftragte in der Notfall- und Waisenhilfe	100
Aufwendungen für Studienhilfen (in €)	261.800
Bewilligte Anträge auf Studienhilfe	155
Seniorenbeiratsgremien	400

* aus dem letzten Geschäftsbericht



ANNAS HAARE

Anna* leidet unter der Krankheit Alopecia areata totalis, einer Autoimmunerkrankung, bei der nach und nach die Haare ausfallen. Meist ist nur das Haupthaar betroffen, doch in seltenen Fällen, wie bei ihr, auch die Augenbrauen.

Die Zwölfjährige trägt in so jungen Jahren schon eine Perücke und nimmt sich besonders viel Zeit, um sich für den Schulalltag fertig zu machen.

Wie kam es zur Perücke?

Bemerkt wurde der Haarausfall bei Anna im November 2019. Zunächst äußerte sich die Krankheit durch kleinere kreisrunde Flecken, an denen Haare ausfielen. Leider blieb es dabei nicht und die Stellen wurden mit der Zeit größer, bis irgendwann nur noch einzelne lange Strähnen übrig waren. Auch die Haare einer Augenbraue sind dem Mädchen im Zuge der Krankheit ausgefallen und wachsen nun pigmentlos – also weiß – wieder nach. Damit dies im Alltag nicht auffällt, schminkt die Schülerin sie jeden Morgen aufwändig nach.

Unter dieser Situation hat Anna schwer gelitten. Sie entschloss sich eines Tages, die letzten Haare auch abzuschneiden, um so das Haarwachstum möglicherweise wieder anzuregen. Doch das alles half nichts und so fasste die Familie gemeinsam den Entschluss, Anna mit einer Echthaarperücke wieder mehr Lebensqualität zu geben.

Echthaarperücken entstehen in reiner Handarbeit und werden für jeden Kopf individuell angefertigt. Das macht sie sehr teuer. Annas Krankenkasse übernahm nur den gesetzlich festgelegten Pflichtteil, der den Preis allerdings nicht deckt – so blieb für die Familie ein erheblicher Eigenanteil übrig.

Das Betreuungswerk half

Glücklicherweise konnten wir die Familie unterstützen und den Eigenanteil voll übernehmen.

Die Echthaarperücke hilft der Schülerin dabei, mit ihrer Krankheit umzugehen und gibt ihr ein großes Stück Lebensfreude und Selbstbewusstsein zurück. Damit die Perücke möglichst lange hält, pflegt Anna sie regelmäßig.

„Wir sind dem Betreuungswerk enorm dankbar für die Unterstützung in dieser Situation. Ohne die Hilfe hätten wir unserer Tochter den Traum einer Echthaarperücke nicht erfüllen können“, so Vater Jürgen*. ◀

**Name aus Datenschutzgründen geändert.*





BISHER UNVORSTELLBAR – KRIEG IN EUROPA

Geraten Kolleginnen und Kollegen der sogenannten Postnachfolgeunternehmen in Not, stehen wir ihnen und ihren Familien zur Seite. In den letzten Jahren konnten wir zeigen, dass auf uns auch in gesellschaftlichen Krisensituationen Verlass ist und nicht nur, wenn einzelne Personen in Bedrängnis sind.

2021 standen wir den von der Jahrhundertflut Betroffenen zur Seite. Fassungslos stehen wir nun den Geschehnissen und der Verzweiflung der Menschen in der Ukraine gegenüber.

Kaum jemand konnte sich zu Beginn des Jahres 2022 vorstellen, dass es auf europäischem Boden zu einem Krieg kommen könnte. Russlands Angriff auf die Ukraine und seine weitergehenden Drohungen haben nicht nur die europäische Sicherheitsordnung beeinflusst, sondern auch das Sicherheitsempfinden und das Selbstverständnis unserer Gesellschaft erschüttert. Werte wie Gewaltlosigkeit, Selbstbestimmung und Unverletzlichkeit von

Grenzen wurden von heute auf morgen infrage gestellt und führten zu einem enormen Flüchtlingsstrom innerhalb Europas.

Der Solidarität gegenüber den geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern wollte sich das Betreuungswerk anschließen. Als gemeinnützige Organisation genießen wir Steuererleichterungen, unterliegen aber auch den Regeln der Abgabenordnung. Flüchtlingshilfe ist nicht in unserer Satzung verankert. Erst als das Bundesministerium der Finanzen Mitte März 2022 die Zustimmung erteilte, dass gemeinnützige Organisationen,





deren Satzungszweck die Förderung der Flüchtlingshilfe nicht vorsieht, trotzdem Geflüchtete aus der Ukraine unterstützen dürfen, war für das Betreuungswerk der Weg offen, seine Mittel ausnahmsweise dafür zu verwenden.

Bis zum Redaktionsschluss konnten wir Hilfen in Höhe von insgesamt 24.000 Euro leisten. Diese wurden an dreißig Beschäftigte der Postnachfolgeunternehmen für aus der Ukraine geflohene nahe Verwandte ausbezahlt.

Zwei Beispiele

Eine der Hilfen ging an **Anna P.** Ihre Schwiegermutter, ihre Schwägerin und deren Kinder Mykhailo und Marilia mussten Hals über Kopf aus der Ostukraine fliehen. Mitnehmen konnten sie nur ihren Kater, die wichtigsten Dokumente und ein paar Erinnerungsstücke wie Fotoalben. Vier zusätzliche Personen im Haushalt aufzunehmen, war für die Beschäftigte der Telekom Technik GmbH

eine ziemliche Herausforderung. Mit unserer Unterstützung konnten unter anderem Matratzen, Bettwäsche und Bekleidung gekauft werden.

Sergey K. bekam Unterstützung, weil er seine Eltern, seine Tochter mit Ehemann und seine Enkel Carolina (3 Jahre) und Julian (5 Jahre) aufgenommen hat. Sie flohen aus Wolnowacha und Kiew. Herr K. ist bei der Deutschen Post AG in Würzburg beschäftigt und froh, seinen Angehörigen in Deutschland Sicherheit bieten zu können. ◀



Sind auch Sie betroffen?

Scheuen Sie sich nicht, auf uns zuzukommen! Weitere Informationen und Anträge finden Sie unter www.betreuungswerk.de/ukrainehilfe.





FINANZKOMPETENZ – DIE GRUNDLAGE FÜR EIN FINANZIELL SORGENFREIES LEBEN

Ist am Ende des Geldes noch zu viel Monat übrig? Damit junge Erwachsene gar nicht erst in diese Bedrängnis kommen, sollten sie über Kompetenzen im Umgang mit ihren Finanzen verfügen, bevor sie in ein eigenständiges Leben starten. Angebote für Auszubildende zu diesem Thema kann das Betreuungswerk finanzieren.

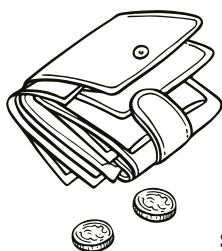
Verschiedene Niederlassungen der Deutschen Post AG in der Region Düsseldorf konnten so ihren Auszubildenden den Workshop „Sicherer Umgang mit Geld“ anbieten. **Astrid Schulz** (nachfolgend AS) ist Schuldnerberaterin bei der Diakonie Düsseldorf und führt die Seminare gemeinsam mit einem Kollegen durch. Wir haben mit ihr darüber gesprochen, wie wichtig es ist, schon frühzeitig seine Finanzen im Griff zu haben.

finanziellen Kompetenz müssen wir den Schulen fast aufdrängen, da das Thema als unattraktiv und staubtrocken angesehen wird. Dabei sollte die Materie unbedingt vor der Verselbstständigung aufgegriffen werden, denn dann werden wichtige Weichen gestellt. Mit den Azubis kann man in der Regel noch gut präventiv arbeiten und somit einer Verschuldung vorbeugen.



BeW: Frau Schulz, wie steht es um die Finanzkompetenz junger Menschen?

AS: Ganz ehrlich gesagt: teilweise grauenvoll. Viele der Teilnehmenden wissen nicht, wie man eine Überweisung ausfüllt. Ferner sind die Unterschiede zwischen Überweisung, Dauerauftrag und Lastschrift unklar. Und wenn man nach Brutto- und Nettoeinkommen, Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern fragt, ist es meist bedenklich still im Raum.



Problematisch finden wir, wenn es um alltägliche Situationen geht, die die jungen Menschen völlig falsch einschätzen. Beispielsweise werden wir immer wieder mit der Annahme konfrontiert, dass man die Raten für ein verlorenes oder defektes Smartphone nicht mehr bezahlen müsse.

BeW: Steht „Umgang mit Geld“ nicht im Lehrplan der Schulen?

AS: Veranstaltungen zur Suchtprävention werden bei uns regelmäßig angefragt. Die Workshops zur

BeW: Was sind die Ziele des Workshops?

AS: Das Wesentliche ist zunächst die Sensibilisierung für Schuldenfallen und das Reflektieren von Ausgaben. Wir besprechen beispielsweise, welche Versicherungen wirklich benötigt werden und auf welche Verträge verzichtet werden kann. Wir reden darüber, welche Nebenkosten zusätzlich zur Miete anfallen, welche Zuschüsse es gibt und dass man beim Zusammenziehen mit Freund oder Freundin daran denken sollte, dass die Person eventuell auch wieder auszieht.

Ein weiteres Ziel ist der Abbau von Hemmschwellen. Nicht selten kommt es vor, dass ältere Personen anrufen und sagen, sie hätten seit dem 18. Lebensjahr Schulden und sich nicht getraut, Beratung in Anspruch zu nehmen. Durch den persönlichen Kontakt in ungezwungener Atmosphäre fällt es leichter, bei Bedarf auf uns zuzukommen.

Der dritte wichtige Punkt ist der Umgang mit den eigenen Daten. Jeder sollte z. B. die Schufa-Einträge im Blick haben. Hier sind wichtige persönliche



Schuldnerberaterin Astrid Schulz

Daten angelegt. Wir schlagen vor zu prüfen, welche Einträge vorhanden sind und informieren darüber, wie man eine kostenfreie Auskunft erhalten kann.

BeW: Wie schaffen Sie es, diese Themen nicht langweilig rüberzubringen, sondern die Jugendlichen zum Mitmachen zu motivieren?

AS: Wir haben uns überlegt, wo es für die jungen Menschen persönlich wird und orientieren uns an deren Lebenswelt. Das Wichtigste in diesem Alter ist die Verselbstständigung. Die meisten können es kaum erwarten, von zu Hause auszuziehen.

Mit einem fiktiven Protagonisten, der in diesem Fall ebenfalls Auszubildender bei der Post ist, spielen wir den Umzug in eine eigene Wohnung durch. Die Teilnehmenden erarbeiten hierfür einen Budgetplan, in dem Miete, Strom und alle anderen Kosten aufgeführt werden. Grundlage für das Einkommen ist eine reale – selbstverständlich anonymisierte – Gehaltsabrechnung eines der Auszubildenden. Zu Beginn sind die meisten ganz positiv, am Ende der Planung sind die Gesichter lang, wenn festgestellt wird, dass für weitere Wünsche – wenn überhaupt – nur sehr wenig Geld zum Sparen übrig ist. So kommen wir ins Gespräch und zur Reflexion des eigenen Konsumverhaltens. Gemeinsam überlegen wir im nächsten Schritt, wie es zu schaffen wäre, doch etwas auf die Seite zu legen. Dann wird auch von selbst der tägliche „Coffee to go“ infrage gestellt.

Bei nicht allzu großen Gruppen entsteht oft eine vertrauensvolle Atmosphäre. Wenn dann jemand zugibt, schon einmal selbst in eine Falle getappt zu sein und schildert, wie mit der Situation umgegangen wurde, ist alles nicht mehr theoretisch und der Rest profitiert von der Offenheit.

BeW: Kann jedes Unternehmen das Seminar für seine Auszubildenden bei Ihnen buchen?

AS: Wir können unsere Workshops leider nur für die Region Düsseldorf anbieten. Es gibt aber fast in jeder Stadt ähnliche Seminare karitativer Einrichtungen. Und falls es wirklich einmal kein Angebot geben sollte, könnten wir unser Konzept an andere Diakonien weitervermitteln.

BeW: Herzlichen Dank für den Einblick in dieses wichtige Präventionsangebot. ◀



Gemeinsam mehr bewegen

Wollen auch Sie in Ihrer Niederlassung ein entsprechendes Seminar für Auszubildende anbieten? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf! www.betreuungswerk.de/regionalstellen

Bestimmt finden wir einen Anbieter in Ihrer Region und können gemeinsam den jungen Menschen bei einem guten Start in die finanzielle Unabhängigkeit behilflich sein.



MOBILITÄT BEDEUTET FREIHEIT

Im Jahr 2022 haben wir den Familien von Jolien P. und Nico H. zu mehr Mobilität im Alltag verholfen. Beide haben seit ihrer Geburt besondere Bedürfnisse und sind auf spezielle Hilfen zur Fortbewegung angewiesen. Für die Mobilität im Alltag und in der Freizeit reicht ein normaler Pkw nicht aus, größere oder umgebaute Fahrzeuge sind jedoch sehr kostspielig. Durch unsere Hilfe soll Menschen mit Behinderungen die volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eröffnet werden.

Jolien ist aufgrund eines extrem seltenen Gendefekts, von dem deutschlandweit nur zwei weitere Fälle bekannt sind, mehrfach schwerstbehindert und lebt mit verschiedenen körperlichen und geistigen Einschränkungen wie Wachstumsstörungen oder einem Immundefekt. So sind ihre Extremitäten minder ausgeprägt und ihr Schädel sowie das Gehirn nicht richtig entwickelt. Fortbewegen kann sie sich nur auf allen vieren und das nur einge-

schränkt, da sie keine Kniescheiben hat und die Unterschenkel maßgeblich durch die Haut an den Beinen gehalten werden.

Im Alltag ist die Sechsjährige auf ihre Mutter und in der Schule auf eine persönliche Pflegekraft angewiesen. Zudem benötigt sie besondere Hilfsmittel, zum Beispiel einen RehaBuggy, mit dem auch ein Beatmungsgerät transportiert werden kann. Im Gegensatz zu herkömmlichen Buggys kann dieser Spezialbuggy nicht platzsparend zusammengeklappt werden und passte daher nicht in das Familienauto, was Ausflüge und vor allem Arztbesuche aufwändig und schwierig machte.

Jolien mit Mama Ivonne



Es führte kein Weg an einem neuen, für Jolien ausgestatteten, Auto vorbei, das wegen der Spezialumbauten nicht zu alt sein durfte. Da sich die Familie kein Neufahrzeug leisten konnte und die Krankenkasse nur den Umbau des Autos übernimmt, musste der Kaufpreis durch Spenden und Zuwendungen wohlthätiger Organisationen aufgebracht werden. Unter anderem durch die Hilfe des Betreuungswerks bekam die Familie den Neuwagen und somit mehr Selbstbestimmung, Freiheit und Lebensqualität.

„Ich bin Ihnen unglaublich dankbar für die Hilfe, die Sie uns zukommen ließen. Ich weiß nicht, wie wir das Geld ohne Ihre Unterstützung zusammengebracht hätten“, bedankt sich die Mama von Jolien herzlich.



Nico mit seinem Vater Michael

Auch Nico H. und seinen Vater Michael unterstützten wir bei der Anschaffung eines geeigneten Fahrzeugs. Nico kam schon in der 26. Schwangerschaftswoche zur Welt und sein Leben hing zunächst am seidenen Faden: Kurz nach der Geburt trat eine Hirnblutung auf, welche verschiedene Spasmen und lebenslange geistige Einschränkungen verursachte. „Die Prognosen der Ärzte waren katastrophal“, erinnert sich Herr H. „Die Ärzte meinten damals, mein Sohn müsse künstlich ernährt werden und könne sein Leben nur im Bett verbringen.“ Der Lkw-Fahrer, der bei der Post arbeitet, hat sein Leben auf die Behinderung seines Sohnes abgestimmt.

Entgegen aller Prognosen entwickelte sich der mittlerweile 21-Jährige enorm gut und so sind die Fans des 1. FC Nürnberg sehr aktiv und fahren zu fast jedem Heimspiel ihres Vereins ins Stadion.

Außerdem ist das Vater-Sohn-Duo sehr sportbegeistert: Mittlerweile haben sie aufgehört zu zählen, an wie vielen Radsport- und Laufveranstaltungen – darunter auch Marathons in Berlin, Bonn, Frankfurt und München – sie gemeinsam teilgenommen haben. Hierfür hat Nico einen eigens von seinem Vater entworfenen Rollstuhl, mit dem die beiden zusammen aktiv sind.

Der zwanzig Jahre alte Transporter, in dem Nicos Rollstühle untergebracht werden konnten, wurde mit den Jahren immer reparaturanfälliger und musste schlussendlich ersetzt werden. Wir konnten das „Team Hübner“, wie sie sich selbst nennen, bei der Anschaffung eines passenden Fahrzeugs finanziell unterstützen. Dadurch kann das Duo auch weiterhin im Stadion und bei den Marathons alles geben. ◀



GRENZENLOSE KOLLEGIALITÄT

Telekom und Post haben nicht nur in Deutschland Beschäftigte, sondern sind als weltweit agierende Aktiengesellschaften auch Arbeitgeber in anderen Ländern. Aus historischen Gründen unterstützt das Betreuungswerk grundsätzlich Beschäftigte der Postnachfolgeunternehmen, die in Deutschland beschäftigt sind. Manchmal gibt es aber gravierende Gründe, um eine Ausnahme zu machen.

Liana, die Tochter eines in der Slowakei beschäftigten T-Systems-Kollegen, ist gerade dabei die ersten Schritte auf ihren „neuen“ Beinchen zu wagen.



Liana vor und nach der OP



Bereits als Baby musste sie einiges ertragen, damit sich ihre Situation durch Verwachsungen nicht noch verschlimmerte. Nach verschiedenen Operationen kann das tapfere Mädchen heute aufrecht stehen und laufen lernen. Im Herbst 2020 wurde das rechte Bein unterhalb des Knies amputiert, damit eine Prothese angepasst werden konnte. Bei einem weiteren Eingriff wurde das linke Bein rekonstruiert.

Da es in der Slowakei keinen Arzt mit entsprechender Erfahrung gab, wurden die Operationen von einem amerikanischen Spezialisten in Polen

durchgeführt. Wiederholt musste die Familie nach Warschau fahren, zwei Mal sogar für mehrere Wochen. Die Behandlungskosten von über 110.000 Euro waren von der Krankenkasse nicht abgedeckt, konnten aber größtenteils über zwei Spendenplattformen akquiriert werden. Neben dieser immensen Summe musste die Familie auch noch die Ausgaben für die Fahrten und die Unterkunft aufbringen. Und das alles mit wenig Einkommen, denn da der Urlaub aufgebraucht war, ließen sich die Eltern unbezahlt freistellen, um an der Seite ihrer Tochter zu sein.

Was andere Kinder bereits im ersten und zweiten Lebensjahr recht mühelos lernen, war für die Fünfjährige ein langwieriger und oft sehr schmerzhafter Weg. Bis 2020 konnte sich das Mädchen nur auf allen vieren bewegen, denn ihre beiden Hüftgelenke und Beine waren aufgrund der sehr seltenen Krankheit Tibiale Hemimelie von Geburt an fehlgebildet. Der rechte Oberschenkelknochen war etwa halb so lang wie der linke, dem rechten Bein fehlten das Knie und das Schienbein. Das linke Bein war am Knie verdreht und ohne Oberschenkelmuskel, daher konnte Liana ihr Bein nicht strecken. Zudem waren beide Füße missgebildet.



Als uns Kolleginnen der Telekom aus dem Bereich „Soziale Angelegenheiten“ das Schicksal der damals zweieinhalbjährigen Liana schilderten, haben wir nach Unterstützungsmöglichkeiten gesucht und konnten die Kosten für die Wohnung übernehmen, in der die Familie während der Aufenthalte in Warschau untergebracht war.

Liana besucht in der Zwischenzeit den Kindergarten und kommt bald in die erste Klasse. Sie muss täglich trainieren und verbringt viel Zeit bei der Physiotherapie. An ihrem Strahlen sieht man, wie stolz sie auf ihre Leistung und das Erreichte ist.

Während ihres Wachstums benötigt sie circa zwei Mal im Jahr neue Prothesen und Orthesen. Auch hierfür und für die weiteren Behandlungen fallen Kosten an, die die Eltern selbst tragen müssen. Einschränkungen nehmen sie aber auf sich, wenn

es für Lianas Entwicklung förderlich ist. Wir helfen gerne dabei, dass Liana aufrecht durchs Leben gehen kann und wünschen dem kleinen Sonnenschein auf seinem weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute. ◀



WISSENS-
WERT

Hilfen im Ausland

Seit einiger Zeit haben wir die Möglichkeit, auch Kolleginnen und Kollegen im Ausland und insbesondere deren Kinder zu unterstützen, wenn eine außergewöhnliche Situation aufgrund einer schweren Erkrankung oder Behinderung vorliegt.



FREUEN SIE SICH AUF IHREN NÄCHSTEN URLAUB!

Günstige Angebote

Mit dem ErholungsWerk bekommen Sie immer den bestmöglichen Preis – fair und ohne versteckte Zusatzkosten. Außerdem gibt es zusätzlich unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit zur **finanziellen Unterstützung** durch Ihren **Arbeitgeber**, den **ver.di Sozialverein** und das **Betreuungswerk!**

Ihr spezieller Urlaubspartner – das ErholungsWerk

Wir haben ein größeres Urlaubsangebot, als Sie denken. Lassen Sie sich überraschen und werfen Sie einen Blick in unseren aktuellen Urlaubskatalog oder schauen Sie unter www.ErholungsWerk.de vorbei.

Unsere eigenen Ferienanlagen – immer eine Reise wert

Ganz besondere und vielfältige Urlaube können Sie auch in den EW-eigenen Ferienanlagen erleben. Dabei ist für jeden etwas dabei: Ob im Norden die abwechslungsreichen Küsten an Nord- oder Ostsee, die spannende Mitte Deutschlands oder die interessanten Landschaften im Süden.

Mehr Infos gibt es unter:

Urlaubstelefon: **0711 9744 12825**
oder Sie wollen per Mausclick
ins Urlaubsparadies, unter
www.ErholungsWerk.de





ALLES GING IN FLAMMEN AUF

Stellen Sie sich vor, Sie werden gegen vier Uhr nachts von Ihrem Hund geweckt und Ihr Elternhaus steht in Flammen. Die Gänge und Zimmer sind verraucht und Sie haben Mühe, genug Sauerstoff zu atmen. Auf dem Weg nach draußen schlagen Ihnen Flammen und sengend heiße Luft entgegen.

In dieser Situation befanden sich **Steffen** und seine Familie im Mai 2022. Gemeinsam mit seinen Eltern, seinen Brüdern und dem pflegebedürftigen Großvater bewohnte er ein Mehrfamilienhaus im Allgäu. Vermutlich wegen eines technischen Defekts entzündete sich ein Feuer, welches sich so schnell ausbreitete, dass der Altbau mit den Wohnungen sowie die für die Landwirtschaft genutzten Gebäudeteile, wie Werkstatt und Maschinenhalle, schon nach kurzer Zeit in Vollbrand standen. Glücklicherweise kamen alle rechtzeitig aus ihren Wohnungen und trugen lediglich einen Schock davon. Was in der Nacht und den folgenden Wochen allerdings blieb, war die Ungewissheit darüber, wie es weitergeht.

Durch einen Betriebsrat der Telekom ist der 26-Jährige einige Tage nach dem Unglück auf das Betreuungswerk aufmerksam geworden und wir konnten ihm und seinen Angehörigen im Rahmen der Notfallhilfe unter die Arme greifen.



„Ich bin Gott dankbar für die wortwörtliche Soforthilfe. Dass uns so schnell geholfen wird, hätten wir nie gedacht! Ohne das Betreuungswerk hätte es für uns in der Situation ziemlich düster ausgesehen“, bedankt sich Steffen im Namen seiner Familie.

Kurzerhand konnte Steffen bei seiner Freundin einziehen, die etwa dreißig Minuten vom Elternhaus entfernt wohnt. Seine Angehörigen kamen zunächst bei seiner Schwester unter und wechselten später in ein altes Bauernhaus. Da die Familie dort allerdings nicht dauerhaft wohnen konnte, renovierte sie zusammen mit Bekannten in Eigenleistung eine Dachwohnung der Stadt, in der sie nun bleiben können.

Trotz der enormen Herausforderungen ist die Familie positiv gestimmt und wartet aktuell auf die Bestätigung, dass die ausgebrannten Gebäude abgerissen werden dürfen, damit sie ihr Eigenheim bald wiederaufbauen können. ◀

WISSENS- WERT



Vereinfachte Antragstellung

Bei Katastrophenfällen, wie Überschwemmungen oder Bränden, wenden wir das sogenannte vereinfachte Antragsverfahren an, bei dem wir nicht prüfen müssen, ob Vermögen vorhanden ist.



GROSSZÜGIGER DANK

Hilfe zur Selbsthilfe – das ist eine grundlegende Idee unserer Unterstützungen. Es ist für uns daher immer schön zu hören, dass dieses Ziel erreicht wurde, vor allem dann, wenn die Familien schwere Schicksalsschläge meistern mussten.

14 Jahre lang haben wir beispielsweise einen Kollegen aus der Niederlassung Brief Nürnberg unterstützt, als er als junger Vater nach dem Tod der Ehefrau im Jahr 1997 mit seinem kleinen Sohn Bryan allein durchs Leben gehen musste. Acht Jahre nach unserer letzten Hilfe erhielten wir nun eine sehr hohe Spende von **Pascal N.** mit dem Hinweis:

„Sie haben mir und meinem Sohn durch schwere Zeiten geholfen. Ich freue mich sehr, Sie heute mit diesem Betrag in Ihrer wertvollen Arbeit unterstützen zu können.“

Mit diesen wenigen Worten wurde uns einmal mehr vor Augen geführt, welchen Erfolg wir immer wieder mit den Spenden erzielen.

Weitere Zeilen des Dankes erhielten wir, ebenfalls mit einer gravierenden Spendenerhöhung, von **Martin H.**

„Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Betreuungswerks, es macht mich glücklich und stolz, dass ich Ihnen bzw. Ihrer Organisation wieder etwas zurückgeben kann. Sie waren mir und meinen Kindern ab 2003 in schweren Zeiten eine wirklich sehr große Stütze und Hilfe. Vor allem der unbürokratische und menschliche Umgang gab Kraft, Mut und Zuversicht. In guter Erinnerung sind mir hierbei noch die beiden Kolleginnen der Regionalstelle München. Ihnen und allen anderen Kollegen richten Sie bitte meinen innigsten Dank aus.“

Bewegt erinnere mich an die monatlichen Unterstützungen, die Gutscheine, Sonderzahlungen, Einmalbeträge und die Studienhilfe für Manuel.

Er ist inzwischen nach Amerika ausgewandert und hat dank seines erfolgreichen Studiums eine Stelle als Informatiker. Meine Tochter Julia ist Mutter zweier fantastischer Kinder und glücklich verheiratet. Ich selbst bin in der Zwischenzeit nach Paraguay ausgewandert.

Alles Gute für die Zukunft

Martin H.“

Diese Rückmeldungen hatten einen besonderen Dank in Form einer Spende im Gepäck. Das ist zwar nicht die Intention unserer Hilfen, freut uns aber umso mehr, da wir dadurch auch weiteren Kindern und Familien schwere Lebenssituationen erleichtern können. ◀



Martin H. mit Sohn, Tochter und Enkel



STUDIENHILFE – HILFSMÖGLICHKEITEN WERDEN ERWEITERT

Ein Ziel der Stiftung ist es, Schülerinnen und Schülern einen guten Start ins Berufsleben zu ermöglichen. Seit vielen Jahren unterstützen wir daher Eltern bei der Realisierung der Studienwünsche ihrer Kinder und fördern in der Notfall- und Waisenhilfe insbesondere die Schul- und Berufsausbildung. Um mehr jungen Menschen den Weg zum Studium oder zu ihrem Wunschberuf eröffnen zu können, planen wir, die Hilfsmöglichkeiten auszuweiten.

Beispielsweise wollen wir künftig bereits ab dem ersten Semester Studienhilfe zahlen, entkoppeln unsere Leistungen vom BAföG-Anspruch und passen die Beträge der Hilfen an.

Aus steuerrechtlichen Gründen dürfen jedoch weiterhin die Einkommensgrenzen der Abgabenordnung nicht überschritten werden.

Bei Redaktionsschluss war die Neukonzeption noch nicht abgeschlossen. Bitte informieren Sie sich daher über die Änderungen auf unserer Website.



www.betreuungswerk.de/studienhilfe





DAS NETZWERK VERDICHTEN, DIE SENIORENARBEIT STÄRKEN

Treffen mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, ein Austausch in vertrauter Runde, das Kennenlernen neuer Menschen – mit der Seniorenarbeit des Betreuungswerks macht das Älterwerden mehr Spaß.

Die Seniorenbeiräte (SBR) stellen in den jeweiligen Gremien individuelle Angebote zusammen. Zwar ist die Anzahl der SBR-Gremien rückläufig, ähnlich wie im allgemeinen Vereinsleben, das Engagement der Ehrenamtlichen ist jedoch nach wie vor ungebrochen.

Die Struktur und Größe der Gremien ist völlig unterschiedlich. Es gibt Gremien, in denen eine Person vom Vorsitz über die Kassenführung bis zur Veranstaltungsplanung alles macht. Genauso gibt es solche mit vielen Helferinnen und Helfern. Auch die Anzahl der teilnehmenden Seniorinnen und Senioren variiert stark. Die großen Gremien mit umfangreichen Angeboten sind die Ausnahme, aber die Programme der kleineren Gremien können sich ebenfalls sehen lassen.

„Es kommt nicht darauf an, wie alt man wird, sondern wie man alt wird.“

Ursula Lehr, dt. Wissenschaftlerin und frühere Bundesministerin

Dennoch ist eine Mindestgröße der Gremien wichtig, damit Aufgaben verteilt werden können und eine Stellvertretung möglich ist. Sonst kann es schnell passieren, dass einem Gremium von heute auf morgen das Aus droht. „Es ist elementar, dass sich das Gremium rechtzeitig ein Netzwerk aufbaut und Helferinnen und Helfer akquiriert“, erläutert Ralf Glass, Regionalstellenleiter aus Düsseldorf. „Wir Hauptamtlichen sind dafür verantwort-

lich, ein Auge darauf zu haben, wo die Arbeit an einzelnen Personen hängt und es zu einer Überbelastung kommen könnte. Allerdings stehen wir immer wieder vor dem Dilemma, nur bedingt helfen zu können“, bedauert Glass. „Was wir aber tun können, ist das Netzwerk zwischen den Gremien zu stärken.“

Schon vor einigen Jahren hat er die Seniorenbeiräte aus seiner Region regelmäßig an einen Tisch geholt, damit sie sich kennenlernen und austauschen können. Diese Maßnahme hat gefruchtet. Nicht nur, dass einige Gremien gemeinsame Tagesfahrten anbieten, auch eine Fusion kam zustande, mit der die Auflösung eines Gremiums verhindert werden konnte. Isolde Knott, die beim Betreuungswerk federführend für die Seniorenarbeit zuständig ist, tut alles Mögliche, um zu unterstützen. „Die Aktivitäten machen nicht nur Spaß, sondern durch die Treffen wird der Vereinsamung vorgebeugt. Außerdem gibt der geschützte Raum Sicherheit“, führt sie aus. „Bei den Ausflügen z. B. ist immer ein bekanntes Gesicht aus dem Gremium als Ansprechperson dabei.“ Dadurch sinkt die Hemmschwelle der älteren Menschen, an den Unternehmungen teilzunehmen. Damit all diese Möglichkeiten fortbestehen, vermittelt Isolde Knott zwischen den Gremien und spricht Beschäftigte in den Niederlassungen an, wenn sie von deren Ruhestand oder Rente erfährt.

Fusionen von Gremien sind eine Möglichkeit, das Netzwerk in der Seniorenarbeit zu verdichten. So wird vermieden, dass sehr kleine Teams aufhören müssen und das neue, größere Gremium wird durch weitere helfende Hände gestärkt. Die Seniorenbeiräte und vor allem die Teilnehmenden profitieren davon, da sie die Angebote weiterhin nutzen können. ◀

DAS BETREUUNGSWERK IST UMGEZOGEN

Im Jahr 2022 haben wir gleich zweimal die Örtlichkeit gewechselt.

Die ehemalige Regionalstelle Trier wurde im Juli nach personellen Veränderungen aufgelöst und ist nach Frankfurt gezogen.

Die **Regionalstelle Frankfurt** ist jetzt in der **Trakehner Straße 5, 60487 Frankfurt** zu finden.

Der zweite Umzug erfolgte im September: Die Regionalstelle Stuttgart und die Zentrale wechselten den Standort gemeinsam mit der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation vom langjährigen Dienstgebäude in Stuttgart-Feuerbach in ein ehemaliges Bürogebäude der Deutschen Telekom in Stuttgart-Bad Cannstatt.

Der neue Sitz der **Regionalstelle Stuttgart** und der **Zentrale** ist nun die **Nauheimer Straße 98, 70372 Stuttgart**.



Blick auf Nauheimer Straße 98

IMPRESSUM

Herausgeber:

BETREUUNGSWERK
Post Postbank Telekom
Nauheimer Straße 98
70372 Stuttgart
Telefon: 0711 9744-13605
Fax: 0711 9744-13699
mail@betreuungswerk.de
www.betreuungswerk.de

Verantwortlich:

Sandra Heidenreich

Mitarbeit:

Sven Müller

Gestaltung:

faktor –
Die Social Profit Agentur,
Stuttgart

Erscheinungsdatum:

01.04.2023

Bildnachweise:

Shutterstock/Drop of light (Titel)
Björn Vilcens (S. 02)
iStock.com/Pekic (S. 03)
Shutterstock/Bumble Dee (S. 04)
Shutterstock/Sodel Vladyslav (S. 05)
iStock.com/melazerg (S. 06)
privat (S. 07)
privat (S. 08)
©BR/Markus Riese; in Lizenz der BRmedia
Service GmbH (S. 09)
privat (S. 10)
iStock.com/Cyrustr (S. 12)
privat (S. 13)
boy, Strategie und Kommunikation GmbH (S. 14)
iStock.com/Andrii Yalanskyi (S. 15)
© snyGGG - Fotolia.com (Herz: Rückseite)
privat (Gebäude: Rückseite)

Druck:

Bonifatius GmbH, Paderborn

Widerrufshinweis für den Bezug des Spendenmagazins

Das Magazin FÜREINANDER erhalten die Förder*innen der Stiftung Betreuungswerk Post Postbank Telekom sowie die Geschäftsstellen der Postnachfolgeunternehmen kostenlos. Das Magazin erscheint jährlich. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle und nach vorheriger Genehmigung.

Wenn Sie das Magazin nicht mehr erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an das Betreuungswerk Post Postbank Telekom, Kontaktdaten siehe linke Spalte.

Mit freundlicher Unterstützung:



UNSER SPENDENKONTO

Betreuungswerk Post Postbank Telekom
Postbank Stuttgart
IBAN: DE60 6001 0070 0001 1907 03

Ihre Spende bewegt Menschen.

Herzlichen Dank, dass Sie Ihren
Kolleginnen und Kollegen helfen.

